



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN IRAN

TEHERAN, den 11. Juni 1963.

Avenue Institut Pasteur 122
Postfach 45
Telefon 4.73.19 / 4.40.63

Ref.: B.11.1.-B/re.

P.B.

an							a/a
Datum							14.6
Vise							<i>M/er</i>
EPD	14. Juni 1963						
Ref.	<i>p.A. 21.31. Teheran.</i>						

✓ S. B. 34.77. Iran-O.
Aufstandsversuch in Iran.

Herrn Botschafter P. MICHELI,
Generalsekretär des Eidgenössischen
Politischen Departements,

B e r n .

Herr Botschafter,

Seit jeher haben sich die religiösen Führer in Iran jeglicher Reform widersetzt; so hat z.B. schon der damals noch lebende "Imam der Schiiten" Ayatollah Borujerdi das Parlament im Jahre 1960 in einem Gutachten über koranisches Recht darauf aufmerksam gemacht, dass die Gesetzesvorlage für die Einführung einer Landreform den heiligen Vorschriften des Korans, die den Schutz des Privateigentums garantieren, zuwiderliefen und das Parlament vor dessen Annahme gewarnt, obwohl das Projekt vor allem die Interessen der Parlamentsmehrheit der Grossgrundbesitzer schützte, also von einer eigentlichen Reform weit entfernt war.

* * *

Inzwischen ist die Bodenreform in Angriff genommen worden, und zwar in einer viel weitergehenden Form, als dies das Parlament je geplant hatte. Damit wuchs die Opposition der mit den Landbesitzern solidarischen Geistlichkeit, und seit Jahresanfang, seit der Proklamation der zweiten Phase der Landreform und der Ankündigung des Rechtes der Frau auf politische

./.

Gleichberechtigung, kam es zum kaum noch zu verhehlenden Bruch zwischen Schah und Klerus. Der letztere, der sich traditionsgemäss auf die Landbesitzer stützt, sieht sich in seinen unmittelbaren materiellen Interessen bedroht, namentlich weil die zweite Phase der Landreform auch auf die hunderte, vielleicht tausende von Dörfern umfassenden Ländereien der religiösen Stiftungen Anwendung finden soll. Ferner bedeutet die Einführung der politischen Gleichberechtigung der Frau ein eindeutiges Zeichen des Abrückens vom Hergebrachten und des klaren Willens einer Modernisierung. Dass mit fortschreitender Modernisierung, mit dem modernen Materialismus, auch die spirituelle und religiöse Kraft gefährdet ist, kann nicht verneint werden, und auch diese allgemeine Gefährdung des Spirituellen und Religiösen bewegt die Mullahs, einzugreifen.

* * *

Unter der Leitung des vor einiger Zeit in Qom zum obersten Leiter der Schiiten erkorenen Ayatollah Rouhalla Khomeini - die Wahl ist allerdings umstritten, da die Zustimmung wichtiger Teile des Schiismus noch fehlt - wurden die höchsten religiösen Trauertage der Schiiten, Tassua und Aschura, dazu benützt, um die versammelten Gläubigen aufzuhetzen und ihre an diesen Tagen aufs grösste gesteigerte religiöse Erregtheit auszunützen; denn an diesen Tagen werden das Martyrium und der Tod Hosseins zum persönlichen Erlebnis, zum Ausdruck der eigenen Nöte und Sorgen in Familie, Beruf und Heimatland. Die eigentlichen Trauerprozessionen des 2. und 3. Juni, denen dieses Jahr vonseiten der Polizei keinerlei Hindernis in den Weg gelegt wurde, verliefen noch ruhig, wenigstens in Teheran. Im Wallfahrtsort Mashad hingegen kam es bereits zu Ausschreitungen, und ein Polizist, der die Vorlesung eines gegen die Regierung gerichteten Aufrufs des dortigen religiösen Führers verhindern wollte, wurde getötet.

./.

Am 4. Juni, also sogleich nach den eigentlichen Trauertagen, bildeten sich auch in Teheran Massenumzüge; die Polizei verhielt sich noch passiv, trotzdem der Zweck dieser Demonstrationen allmählich offenkundig wurde. In der Nacht vom 4. auf den 5. Juni wurden die sich offen gegen den Schah bekennenden religiösen Führer in Qom, Mashad und Teheran verhaftet, darunter auch der Ayatollah Khomeini, und dies löste gewaltsame Manifestationen aus, zuerst in Qom, einer relativ kleinen Stadt, dann in Schiraz und Teheran.

In Teheran rotteten sich die mit schwarzen Hemden bekleideten Demonstranten in der Gegend des Bazars zusammen; sie wurden mit der Polizei sogleich handgreiflich, verbrannten oder demolierten stationierte Autos, dann hunderte von kürzlich erstellten Telephonkabinen und Autobusstationen, legten Feuer an Ministerien, einen Sportclub, einen Zeitungsverlag, eine Bibliothek, zertrümmerten Fenster und Glaswände von Mädchenschulen, Kinos, Banken, Fabriken usw., und versuchten, sich der Radiostation zu bemächtigen. Ferner wurden unverschleierte Frauen, und eine Frau, die ein Auto steuerte, auf brutalste Weise misshandelt. Inzwischen rückte die Armee auf und begann zu schießen, fuhr dann mit Tanks vor, und ihre Gewalt gewann in wenigen Stunden die Oberhand und verhinderte ein Ausbreiten der Unruhen auf den nördlichen Stadtteil.

Am 6. Juni gab es noch einige Zusammenrottungen und Schiessereien, und nochmals am Vormittag des 8. Juni. - Seit 5. Juni besteht nachts ein Ausgehverbot, und das Kriegsrecht wurde erklärt. - Die Zahl der Toten wurde am Abend des 5. Juni vom Regierungssender noch mit 5 angegeben, privat aber bereits auf 50 geschätzt. In der Folge sind viele Verwundete ihren Verletzungen erlegen, und es gilt als sicher, dass die Zahl der Toten, im ganzen Land, mindestens zwischen 100 und 200 liegt; denn ähnliche Vorfälle wie in Teheran ereigneten sich auch in Schiraz und Mashad, während Städte wie Isfahan und Täbriz ruhig blieben.

Die Regierung erklärt, sie habe zur Verhaftung einer Anzahl "Ayatollahs" schreiten müssen, weil sie über die Organisation eines eigentlichen Komplotts mit Sicherheit unterrichtet gewesen sei. Darnach seien Weisungen zur Zerstörung moderner Einrichtungen ausgegeben worden: der Wasserversorgung, der Elektrizitätswerke, der Radiostation und der Kinos, des Telephons, der Banken, gewisser Fabriken usw. Ferner haben zuerst der Chef des Sicherheitsdienstes, dann der Ministerpräsident und der Schah selbst die Ayatollahs formell beschuldigt, vom Ausland, von der ägyptischen Regierung, oder - wie es der Schah sagte "von einer mohammedanischen, aber sunnitischen Regierung" - Gelder empfangen zu haben. Dies zeige, wie verräterisch die "Schwarze Reaktion" gegen die Reformsbestrebungen sei.

Wie sind diese Anschuldigungen einzuschätzen ? Darauf, dass ein - vielleicht zu früh ausgelöstes - Komplott bestanden haben mag, weisen die ausgewählten Objekte hin: Moderne Einrichtungen, Mädchenschulen und Besitztum von als Anhänger des Schahs bekannten Persönlichkeiten. Dagegen spricht jedoch das völlige Fehlen jeglicher Waffen; die Manifestanten waren lediglich mit Stöcken, Messern und Zündhölzern ausgerüstet. Dagegen spricht ferner, dass der Ministerpräsident und der Innenminister am 5. Juni nicht in Teheran waren: der eine hatte sich nach Täbriz, der andere nach Kurdistan begeben.

Eine Intervention Nassers scheint wenig glaubhaft. Die Anschuldigung ist wohl lediglich dazu bestimmt, die auf-rührerischen Priester in den Augen ihrer schiitischen Gefolgschaft anzuschwärzen, und die Verhaftungen zu rechtfertigen. Immerhin besteht ein Schwarzsender, "Courrier de l'Iran", der seit einiger Zeit gegen Schah und Regierung hetzt und Gerüchte verbreitet, und der sofort zur Teilnahme am Aufstand und Unterstützung der Mullahs aufforderte. Dieser Sender soll

sich in Aegypten oder in einem der Scheichtümer am Persischen Golf befinden. Ferner konnte ich den Text der Proklamation erhalten, deren Verlesung in Mashad zum Tode eines Polizisten geführt hat. Darin heisst es: "Wie können wir es dulden, dass unser islamisches Land in eine Basis Israels und des Zionismus verwandelt wird?" Dies sind ungewohnte Worte in einem Land, das sich rühmt, seit der Zeit der babylonischen Gefangenschaft jüdische Gemeinden beherbergt zu haben, das Intoleranz als nicht persisch verwirft.

* * *

Einige Tatsachen sind in diesem Zusammenhang beachtenswert:

1. Die Armee ist auf Befehl hin mit Loyalismus gegen die Manifestanten vorgegangen; in der amerikanischen, britischen und französischen Botschaft versichert man, dass in der Armee nirgends irgendwelche Zeichen mangelnden Gehorsams festzustellen gewesen seien.
2. Die Nationale Front, oder, im weitern Sinne, die Opposition von links, trat nicht in Erscheinung; sie hat sich also aufs erste von der religiösen Bewegung distanziert.
3. Der Schah zeigte sich Meister der Lage: Auf den Samstag, 8. Juni, war die Einweihung eines neuen Staudammes bei Hamadan, in Anwesenheit der Chefs der diplomatischen Missionen, auf dem Programm; der Schah hat diese Veranstaltung nicht abgesagt, sondern er fuhr in seinem Wagen an der Spitze der Kolonne vom Flugplatz her durch die versammelten und ihm zujubelnden Volksmassen der Stadt und hielt am Nachmittag seine Rede vor einer Riesenansammlung von Bewohnern Hamadans und der umliegenden Dörfer.

* * *

Man ist sich hier einig darüber, dass die Bewegung

einen rein religiösen Hintergrund hatte, dass aber, wäre die Armee nicht rasch eingeschritten, der Aufstand leicht weitere Kreise hätte mobilisieren und der Kontrolle der Regierung hätte entgleiten können. Es ist sogar die Frage berechtigt, ob der Schah nicht ein gewisses Interesse daran hatte, den jetzigen Zeitpunkt zu wählen, um der Geistlichkeit wieder einmal zu zeigen, wie dies schon sein Vater getan hatte, dass ihre Macht gegen die von ihm gewünschte Entwicklung des Landes gerichtet ist; denn seit letzten Winter hat er, was seit dem Kriege nie mehr der Fall war, Rücken- deckung im Norden. Mit der Sowjetunion steht man jetzt auf Freundschaft und die Sender aus dem Norden haben die Revolte der Mullahs sogleich gebrandmarkt, während sie ihre Getreuen in Iran noch vor Jahresfrist zur Teilnahme an jeder Revolte aufgefordert hätten. Noch vor einem Jahrzehnt wäre zudem mit der fanatischen religiösen Bewegung Fedayan Islam (ungefähr "Sklaven des Islam") zu rechnen gewesen, die für das Attentat gegen den Schah im Jahre 1949, die Ermordung des Ministerpräsidenten Hajri im selben Jahr, die Ermordung des Ministerpräsidenten General Razmara im Jahre 1951 verantwortlich war und die seinerzeit zur Uebernahme der Macht durch Mossadegh beigetragen hatte. Das Abgleiten Mossadeghs nach links hat dann zur Diskreditierung der Bewegung geführt, die heute keinen massgebenden Einfluss mehr besitzen soll.

Natürlich ist mit dem ersten Erfolg der Regierung die Ruhe nicht vollständig hergestellt und man wird weiterhin mit Unrast rechnen müssen; denn so ohne weiteres werden sich die religiös gesinnten Kreise mit der Verhaftung ihrer Führer, des schlimmsten Verbrechens eines mohammedanischen Herrschers, nicht abfinden. Für heute war durch Flüsterpropaganda und Flugblätter zum Generalstreik aufgerufen. Diesem Aufruf wurde im Süden der Stadt teilweise Folge geleistet, während im nördlichen Stadtteil die meisten Geschäfte offen

sind und die Autobusse und Taxis, wenn auch in verminderter Zahl, zirkulieren. Die Armee behält ihre Stellungen in den wichtigsten Strassenkreuzungen des Südens bei, während im Norden die Tanks verschwinden. Die Strassenzugänge zur Botschaft, die wegen ihrer Lage in der Nähe der königlichen Paläste während einiger Tage abgesperrt waren, sind heute wieder unbewacht.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.:

W. Lugin.